Nr. 277. IV. Jahrgang. Dienstag den 6. October 1896. 45000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Petitzeile 20 Pf., im Reclametheil 50 Pf., für Tabellen- u. complicirten Satz entsprechender Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Nicht verlangte Manuscripte können nur dann zurückgesandt werden, wenn ein frankirtes und adressirtes Couvert beiliegt. Für Aufbewahrung nicht bestellter Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50, mit „Dresdner Fliegende Blätter" Mk. 1.90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Witzblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährl. Fl. 2.16, resp. 1.80. Deutsche Preisliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49. Fernsprecher: Amt I, Nr. 3897.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Schürzen in allen nur denkbaren Façons und waschechten Stoffen für **Damen** und **Kinder** kauft man unstreitig am vortheilhaftesten in **Dresden, Marienstr. 5.**
Eine reizende waschechte **Hebenschürze** für Damen, nach neuestem Schnitt, kostet nur Mk. **1.00.** 12496
Grünwald & Kozminski, Marienstr. 5.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten.

Nachbestellungen
mit vollständiger
Zeitungs- und Roman-Nachlieferung
werden jederzeit von allen **Postanstalten** und **Landbriefträgern,** sowie von unserer **Expedition,** unseren **Filialen** und **Trägern** angenommen.

Das verstimmte England.

✻ Unsere geliebten Vettern jenseits des Canals sind schon wieder einmal verstimmt. Sie sehen, wie unsere Leser aus den bezüglichen Telegrammen der 2. Sonntagsausgabe wissen, eine unfreundliche Haltung Deutschlands darin, daß wir den Thronprätendenten Said Khalid, der sich in das deutsche Consulat in Sansibar geflüchtet hatte, nicht auslieferten und uns nicht herabwürdigten, Schergendienste für England zu verrichten. Dabei war unser Vorgehen ein so correctes, daß der strengste Splitterrichter an demselben nichts auszusetzen vermöchte. Wir haben Said Khalid, der als politischer Flüchtling das deutsche Consulat betrat, den Schutz gewährt, den das **Völkerrecht** jedem politischen Flüchtling zusichert, und wir konnten ihm unsern Schutz umsomehr mit vollem Recht zu Theil werden lassen, als er ja doch nach der sansibaritischen Thronordnung der wahre Thronerbe ist, den England verdrängt, um an seine Stelle eine Drahtpuppe zu setzen.

Nach der Meinung der Engländer mußten wir allerdings anders handeln, wir mußten vor Allem Englands Interesse im Auge haben, während wir uns nur von Recht und Billigkeit und von der Rücksichtnahme auf unsere eigenen Interessen leiten ließen. In England ist man sich gar wohl bewußt, daß das streng den Rechtsstandpunkt wahrende Vorgehen Deutschlands diesem in Ostafrika gute Früchte tragen werde und daß die Deutschen bei den Arabern Ostafrikas ebensoviel an Sympathien gewonnen haben als England in den letzten Wochen verlor, und darum macht sich der Unwille mit dem uns schon von früher her wohlbekannten polternden Ungestüm Luft, das uns einen aufklärenden Tiefblick in das Herz John Bulls ermöglicht. Nun sollte man aber doch meinen, daß man in England nach den schlimmen Erfahrungen, die man mit früheren Brüskirungen Deutschlands gemacht hat, sich hüten werde, einen neuen Zankapfel vom Baume zu brechen, aber unsere Vettern haben seit dem Fiasko ihrer Entrüstung über das Kaisertelegramm an den Präsidenten Krüger offenbar nichts gelernt, ja, sie sind so unklug, die Erinnerung an dieses Telegramm gerade heute wieder aufzufrischen. Die „Daily News" stellen die Inschutznahme des „Usurpators" auf gleichen Fuß mit dem Kaisertelegramm und sehen auch in ihr eine auffällige Verachtung der britischen Politik und eine nutzlose Kränkung des englischen Nationalgefühls. Noch schärfere Töne schlägt der „Globe" an. Das biedere Organ schreibt:

„Der Wunsch des britischen Volkes, in Frieden und Freundschaft mit einer Macht zu leben, mit der unsere normalen Beziehungen freundlich sein sollten und die es bis vor Kurzem gewesen, dürfte rasch einen vollständigen Umschlag erfahren, wenn diese Macht ihre Haltung versteckter Feindseligkeit, wenn nicht vorsätzlicher Herausforderung fortsetzen sollte."

Aehnlich äußert sich der „Standard", und die „Times" erklärt, „Aufklärungen" aus Berlin zu erwarten.

Nun, diese „Aufklärungen" können wir dem Cityblatt geben. Sie lauten dahin, daß die deutsche Politik sich nur von deutschen Interessen leiten läßt, und daß die Tage der Sansibar- und Witugeschäfte vorbei sind. Zu einem Verhältniß ehrlicher Freundschaft sind wir jederzeit zu haben, aber für englische Ueberhebung und Anmaßung, welche die Hand in Angelegenheiten zu stecken sucht, die sie nichts angehen, haben auch wir fortan ein entschiedenes: Hands off! bereit.

* *

Ein im Laufe des heutigen Vormittags bei uns eingegangenes Telegramm läßt erkennen, daß die Erregung bei unseren Nachbarn jenseits des Canals inzwischen noch nicht nachgelassen hat. Man meldet uns:

London, 5. October. (Privat.) Englische Preßstimmen betonen, die Entführung Said Khalids aus Sansibar beweise die dringende Nothwendigkeit einer weiteren Verstärkung der Flotte.

Die Russenwoche.

(Von unserem K.-Correspondenten.)

Paris, 2. October.

Immer näher rückt der große Tag heran, an dem der „russische Messias" seinen französischen Gläubigen erscheinen wird, immer höher schlagen die Herzen der Pariser „Patrioten", immer toller äußert sich die Begeisterung, und immer mehr begreift der kühle Zuschauer die Wahrheit des Wortes, das der amerikanische General Sheridan über Paris und seine Bewohner zur Zeit der Belagerung durch die Deutschen ausgesprochen hat: „Paris ist ein von Affen bewohntes Narrenhaus." In der That, wenn diese Leute schon aus dem Häuschen kommen, wenn ihnen ein fremder Potentat einen freundschaftlichen Besuch macht, welche Tollheiten müssen sie da erst angeben, wenn es ihnen ernstlich an den Kragen geht! Indessen ist diese Russentollheit doch nicht so gleichmäßig und allgemein in ganz Paris verbreitet, wie man allgemein annimmt, ja man kann sogar sagen, daß die gute Hälfte der Pariser Bevölkerung dem Zaren „kühl bis ans Herz hinan" gegenübersteht. Die in ihrer überwiegenden Mehrzahl socialistisch gesinnten Arbeiter sehen seiner Ankunft gleichgiltig oder gar feindselig entgegen, und dasselbe läßt sich von den strenggläubigen Katholiken sagen, die den russischen Kaiser als Haupt der griechischen und Feind der römischen Kirche betrachten. Die Leute, welche diesen Russenrummel angezettelt haben und nun mit ihrem Enthusiasmus ihre Landsleute anstecken, gehören ausschließlich der mittleren Bourgeoisie an, die seit der ersten Revolution in Frankreich tonangebend geworden ist. Die übrigen Pariser werden zwar die Feste mitfeiern und ihr „Vive le Czar!" schreien, aber sie hätten mit demselben Vergnügen irgend ein anderes Fest begangen und irgend eine andere Persönlichkeit hochleben lassen.

Die Vorbereitungen zu den Festen beschränken sich in Folge dessen auf die von der Bourgeoisie bewohnten mittleren und westlichen Stadttheile. In den Arbeitervierteln Belleville, Ménilmontant, La Villette usw. ist kaum eine einzige Fahne zu sehen, und nicht viel anders steht es in La Chapelle und Montmartre. Wenn man von diesem Berge der Musen hinabsteigt zu den großen Boulevards, so merkt man erst von den bevorstehenden Festtagen etwas, wenn man die äußeren Boulevards hinter sich hat. Die von der Place Blanche zu der Place St. Georges und weiter hinab zum Boulevard Montmartre führenden Straßen Fontaine, Lorette und Faubourg Montmartre sind auf beiden Seiten mit Flaggenstangen geschmückt, von deren Spitze russische und französische Fahnen wehen werden. Die Boulevards sind gedrängt voll von Menschen, jedoch bis jetzt noch nicht voller, als sie es in der Weihnachtswoche zu sein pflegen. Wagen und Omnibus verkehren noch ungehindert, und nur an besonders viel benutzten Kreuzungen stellen sich von Zeit zu Zeit Anstauungen ein. Die Boulevards sind ebenfalls mit Flaggenstangen versehen und außerdem geht alle hundert Schritte eine mit gelben, rothen und grünen Glasglocken besetzte, wirklich im höchsten Grade bäuerisch aussehende und dem berühmten goût de Paris durchaus keine Ehre machende Beleuchtungsdecoration quer über die Straße. Die Seinebrücken sind ähnlich hergerichtet, während der Eintrachtsplatz fein vom 14. Juli bekanntes Festgewand angelegt hat. Besondere Anstrengungen sind eigentlich nur in den Champs Elysées und in der Rue de la Paix gemacht worden. Die prächtige Promenade der elyseeischen Felder gleicht einem Flaggenwalde und wird am Abend in einem Meer bunten Lichtern erstrahlen. Die Rue de la Paix, worin seit fünfzig Jahren alle die vornehmen Modegeschäfte und Juwelierläden zu finden sind, die früher den Ruhm des Palais Royal in der ganzen Welt verbreiteten, verspricht eine mit Blumen, Pflanzen und bunten Stoffen geschmückte via triumphalis zu werden, was sie übrigens schon vor drei Jahren war, als die russischen Seeleute Paris ihren Besuch machten. Am Rondpoint der Champs Elysées hat man die ersten Versuche mit der künstlichen Baumblüthe gemacht und dort tragen jetzt die vom Herbstwinde ihrer Blüthen beraubten Aeste weiße, rothe und gelbe Papierrosen. Auch diese Decoration kann nicht als ein Triumph des französischen Geschmackes angesehen werden und hat höchstens den Vorzug kindlicher Naivetät. Am Eintrachtsplatz hat man ein Uebriges thun wollen, und am Eingange zum Tuilleriengarten war eine riesige Bretterwand errichtet worden, die man mit Malereien, Flaggen und Feuerwerkskörpern auszustaffiren gedachte. Kaum aber war man damit fertig geworden, so riß man das Gerüste wieder ab und schaffte die Balken und Bretter bei Seite, denn der Blick durch den Garten auf den kleinen Triumphbogen und den Louvre wurde dadurch gehemmt; und diese entzückende Aussicht wollte man mit Recht erhalten.

Die Menge, die sich auf den Boulevards, in der Rue de Rivoli, in der Rue de Grenelle, in den Champs Elysées usw. drängt, setzt sich nur zum kleinsten Theile aus Parisern zusammen. Zumeist sind es Fremde, Provinzler oder Ausländer, die zu den Festen nach Paris gekommen sind. In den letzten Tagen sind durchschnittlich eine Viertelmillion solcher Gäste täglich angekommen, und man merkt an dem neugierigen Umherschauen dieser Leute, daß ihnen das Seinebabel bisher unbekannt war. Wie bei den Russenfesten vor drei Jahren sind auch jetzt wieder viele russische Pelzmützen und Stiefel auf der Straße zu sehen, und das Publikum versehlt nicht, diese Bundesgenossen mit sympathischen Blicken und Zurufen zu begrüßen. Auf den Boulevards haben die Camelots alle die zu gewöhnlichen Zeiten gangbaren Artikel zurückgestellt, und Alles, was jetzt ausgerufen und feilgehalten wird, bezieht sich auf den Zar und die Allianz. Das komischste franco-russische Spielzeug ist eine kleine Puppe, die den russischen Kaiser selbst darstellt. Das Püppchen marschirt automatisch und bewegt nicht nur die Beine, sondern auch den rechten Arm, der unaufhörlich grüßt. So ähnlich wird es dem armen „ami de la France", wie er jetzt allgemein genannt wird, wohl von Cherbourg bis nach Pagny-sur-Moselle gehen, und hoffentlich muß Nikolaus II. nachher in Darmstadt den Arm nicht ein paar Wochen lang in der Binde tragen.

* *

Wir lassen im Anschlusse an vorstehenden Brief unseres Pariser Berichterstatters die uns zugegangenen Drahtmeldungen neueren und neuesten Datums folgen:

London, 4. October früh. (C.-T.-C.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben Balmoral in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Connaught gestern Abend bald nach 10 Uhr verlassen. Die Königin verabschiedete sich auf das Herzlichste von denselben. Kurz nach Mitternacht passirte das russische Kaiserpaar, welches um 11 Uhr 11 Minuten von Ballater abgereist war, Aberdeen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel. Dienstag den 6. October.** 1785. A. G. Methfessel, Componist, geb. zu Stadtilm. — 1803. H. W. Dove, Physiker und Meteorolog, geb. zu Liegnitz. — 1817. A. v. Weber, Rechtsgelehrter, geb. zu Dresden. — 1827. Karl Riedel, Componist, geb. zu Kronberg. — 1829. Stephensons Locomotive „Rocket" in Betrieb gesetzt. — 1873. Fr. Wieck, Musiker, gest. zu Loschwitz. — 1892. Alf. Tennyson, engl. Dichter, gest. zu Haslemere.

* **Sudermanns drei Einacter** „Teja, „Fritzchen" und „Das Ewig-Männliche" sind unter dem Gesammttitel „Morituri" am Sonnabend gleichzeitig im Deutschen Theater zu Berlin und im Wiener Hofburgtheater zum ersten Mal in Scene gegangen. Von unserem Berliner Bureau erhalten wir folgenden Bericht:

□ Berlin, 4. October. Gestern Abend haben wir nun endlich den ersten großen Theatererfolg gehabt: im Deutschen Theater hat Sudermanns Einacter-Cyklus „Morituri" tiefgehende Wirkung ausgeübt. Nach jedem der drei Stücke ward der Dichter wiederholt gerufen. Und dieser Erfolg war keine Zufallssache, sondern ein wohlverdienter. Zum ersten Male seit der „Ehre" hat Sudermann in Berlin wieder einen unbestrittenen Erfolg errungen, den ihm auch die Kritik, diesmal mit dem Publikum in seltener Uebereinstimmung, nicht verkümmern wird. Hoffentlich ist nun mit diesem starken Erfolg der Bann, der bisher auf unseren Theatern lastet, gebrochen.

Auf den Inhalt der Stücke einzugehen, können wir bis zur hiesigen Première aufsparen, die am kommenden Donnerstag am Neustädter Hoftheater stattfinden wird. Constatirt sei noch, daß mit wenigen Ausnahmen die Berliner Blätter diesen Sudermann-Abend als einen großartigen Erfolg, äußerlich sowohl als künstlerisch bezeichnen. Im Allgemeinen wird behauptet, daß keine der vorangegangenen Stücke Sudermanns eine derartige Wirkung ausgeübt hat, wie diese „Morituri"-Trilogie. Hermann Sudermann hat, vom Gefühle der Vergänglichkeit alles Irdischen offenbar tief ergriffen, das Todesgespenst in drei verschiedene Welten hinein beschworen. Das Drama „Teja" führt in die historische deutsche Vergangenheit, das Drama „Fritzchen" führt in das Leben unserer Zeit, und das „Spiel" (in der That nur ein Spiel mit dem Tode) „Das Ewig-Männliche" führt in eine raum- und zeitlose Phantasiewelt, die sich nur in das Louisquatorze-Costüm gehüllt hat, weil doch „Das Ewig-Männliche" nicht gut kleidlos erscheinen kann. Weniger günstig schien die Aufnahme in Wien gewesen zu sein, doch auch da widersprechen die Blätter einander. Das „Illustr. Wiener Extrablatt" und die „N. Fr. Pr." gehen ziemlich scharf mit Sudermann ins Gericht, während das „N. Wien. Tagebl." Worte herzlicher Anerkennung findet. Wir werden also gut thun, die hiesige Première abzuwarten.

* **Für das König-Albert-Denkmal** hat der geschäftsführende Ausschuß, Vorsitzender Oberbürgermeister Beutler, soeben ein Preisausschreiben unter Künstlern, die in Sachsen geboren sind oder hier wohnen, erlassen. Es sind hierfür Preise in der Gesammtsumme von 12000 Mk. ausgesetzt. Das Preisrichteramt haben übernommen: Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Metzsch in Dresden, Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Seydewitz in Dresden, Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler in Dresden, Herr Geh. Baurath Professor Dr. Wallot in Dresden, Herr Baurath Stadtrath Richter in Dresden, Herr Director Professor Dr. Treu in Dresden, Herr Architekt Hauschild in Dresden, Herr Bildhauer Prof. Schaper in Berlin, Herr Bildhauer Professor Kundmann in Wien. Die Entwürfe sind bis zum 30. April 1897 Mittags 12 Uhr an den Ausschuß (im Ausstellungsraume des Sächsischen Kunstvereins in Dresden, Brühlsche Terrasse, Wochentags von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr) abzuliefern. Die für die Preisbewerbung aufgestellten Bedingungen sind im hiesigen Rathhause, erstes Obergeschoß, Zimmer Nr. 14, zu erhalten.

* **In der Preisbewerbung um die Ausführung des Ludwig-Richter-Denkmals** für Dresden trug bekanntlich Bildhauer Kircheisen den ersten Preis davon. Dieses Modell ist fertig und zur Begutachtung des Ausschusses im Ausstellungshause der königl. Kunstakademie aufgestellt. Es ist als sehr gelungen zu bezeichnen.

* **Residenztheater.** Die Operette „Waldmeister" wird heute (Dienstag) zum 25. Male gegeben. Als „Pauline" wird Fräulein Jenny v. Weber vom Stadttheater in Bremen auf Engagement gastiren. Die Sonntag-Aufführung dieser reizenden Operette war wieder vollständig ausverkauft.

* **Herr Paul Janssen,** Organist an der Frauenkirche, feierte am 1. October, nachdem er schon vor kurzer Zeit sein 25jähriges Organistenamtsjubiläum erlebt, sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer am königl. sächs. Conservatorium. Herr Hofrath Prof. Krantz überreichte dem Jubilar in seiner Wohnung, herzliche Glückwünsche aussprechend, ein schönes Ehrendiplom.

* **Der Nicodésche Hymnus „Erbarmen"** wurde in Dresden erstmals von Frau Bächi-Fährmann, welcher der Hymnus gewidmet ist, im Concert ihres Gatten am 18. October 1890 in hiesiger Johanneskirche gesungen.

* **Die Leihbibliothek von v. Zahn u. Jaensch,** Schloßstraße 24, Fernsprechstelle I, 1140, erhielt in letzter Zeit folgende Neuheiten: Schönthan, Edi und Fredi. Lebrun, Militärische Erinnerungen 1866—1870. Korffs Weltreise, Band 7. Lyall, Ein wackerer Normanne. Spattgen, Gift. Hedenstjerna, Herbststurm und Weihnachtsfreude. v. Hirschfeld, Von einem deutschen Fürstenhof (Memoiren). Blum, Aus Leben und Praxis, ernste und heitere Erzählungen. Voß, Villa Falconieri. Meding, Aus vergangenen Tagen. Ortmann, Seidene Netze. Reinfels, Flammen der Liebe. Telmann, Lucrecia. Lejkin, Unsere Landsleute auf Reisen. v. Suttner, Einsam und arm. Westkirch, Ein moderner Märtyrer. Turquan, Die Kaiserin Josephine. Alexander, A winning hazard. Pajn, The Disappearance of George. Driffelt, Von Friedrichscron bis Friedrichsruh, Zeitroman. Louys, Aphrodite. Houssaye, Mademoiselle Phryné. Jaeger, Erinnerungen eines indischen Officiers. Meister, Schiff ahoy! ꝛc. ꝛc.

Aus dem Sportleben.

Der erste Renntag zu Hannover bot, wie uns ein Privattelegramm unseres O. v. S.-r.-Correspondenten meldet, nicht viel Erwähnenswerthes. Die Favoriten blieben auf der ganzen Linie siegreich; „Garibaldi" hatte man als Sieger des Zweijährigen Rennens erwartet, „Amulet" als Ersten im Officiers-Jagdrennen, „Habakuk" erschien als todte Gewißheit in dem 1. einen Flachrennen zum Schluß und nur „Trumpeters" Sieg über „Impuls", den Gewinner des vorjährigen Deutschen Derbys, war vorher etwas zweifelhaft gewesen. — Die übrigen beiden Rennen des Tages waren Gestüts-Rennen von localem Charakter. — Die Renndahn war sehr gut besucht. — Für das St. Leger am Montag wird „Dahlmann" allgemein als Sieger bezeichnet.

Paris, 4. October. (Telegramm). Den Prix du Conseil Municipal, das mit 100000 Mk. dotirte, werthvollste Rennen der französischen Herbstsaison, gewann der Sieger des Vorjahres Mons. de St. Alarys „Omnium". Zweiter wurde „Trebons", Dritter „Le Sagittaire". Im vorigen Jahre startete die deutsche Stute „Gloire de Dijon" erfolglos in dem Rennen; diesmal waren deutsche Farben nicht vertreten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18961006/1